

gewinnt der Mensch auch in ihnen Selbstbewusstsein. Der physische Körper hat sein Selbstbewusstsein auch nur durch die Sinne erlangt.

Wir wollen die Sinne in ihrer Stufenfolge betrachten: In Wahrheit gibt es zwölf Sinne, davon sind schon fünf physisch und zwei andere werden auf der Erde noch physisch. Die wir haben, sind: Geruch, Geschmack, Sehen, Tasten, Hören. Zwei Sinne wird der Mensch noch nach und nach in zwei richtige physische Sinne entwickeln. Die sind veranlagt im Schleimkörper und in der Zirbeldrüse. Die bilden diese zwei heraus im physischen Körper.

Um die Sinne in ihrer Stufenfolge zu verstehen, müssen wir uns klar machen, dass der Mensch, sofern er ein selbstbewusstes Wesen ist, im Absteigen begriffen ist. Wenn auch der Körper auf dem aufsteigenden Bogen ist, so sind doch die Sinne auf dem absteigenden Bogen.

Von den oberen Grundteilen des Menschen entwickelte sich auch auf dem Saturn Atma, auf der Sonne Buddhi, auf dem Monde Manas. Die Monade hat sich einst auch stückweise zusammengefügt und zog dann in das selbstgezimmerte Haus ein. Jetzt ist die Monade heruntergestiegen auf die vierte Stufe, Atma, Buddhi, Manas, Kama-Manas. Der herabsteigende Bogen drückt sich in der Sinnesentwicklung aus.

Eigentlich war anfangs auf dem Saturn nur ein Sinn vorhanden; der Herunterstieg ging von höheren Regionen zu immer tieferen und tieferen Regionen.

In der physischen Welt unterscheiden wir das Feste, das Flüssige, das Luftförmige, den Wärmeäther, den Lichtäther, den chemischen Aether und den Lebensäther. Das sind die sieben

Stufen des Stofflichen. Beim Heruntersteigen hat der Mensch diese Stufen von oben nach unten durchgemacht. Als die Entwicklung begann, konnte der erste menschliche Lebenskeim sich erst im Lebensätherischen äussern. Da hatte der Mensch den ersten Sinn, den Geruchssinn, von dem jetzt nur noch ein Nachklang vorhanden ist. Das Feste hat eigentlich sein Leben auf dem Mahaparanirvanaplan, das Flüssige auf dem Paranirvanaplan, das Luftförmige auf dem Nirvanaplan, das Wärmeätherische auf dem Buddhiplan, das Lichtätherische auf dem Mentalplan, das chemisch Aetherische auf dem Astralplan, das Lebensätherische auf dem physischen Plan. Daher können wir da auch von dem atomistischen sprechen.

Verhältnisse der Pläne, Stoffzustände und Sinne.

1. Physischer Plan	Lebensätherisches	Geruch
2. Astralplan	chemisch Aetherisches	Geschmack
3. Mentalplan	Lichtätherisches	Sehen
4. Buddhi- oder Shushupti-Plan	Wärmeätherisches	Tasten
5. Nirvanaplan	Gasartiges, Luft	Hören
6. Paranirvanaplan	Flüssiges	Schleimkörper
7. Mahaparanirvanaplan	Festes	Zirbeldrüse

Ein Körper kann nur dann vom Geruchssinn wahrgenommen werden, wenn er an den Sinn herantritt, mit ihm in Berührung kommt. Das Geruchsorgan muss sich mit dem Stoff selbst vereinigen. Riechen heisst, mit einem Sinn wahrnehmen, der mit dem Stoffe selbst eine Verwandtschaft eingeht.

Als Zweites entwickelte sich der Geschmackssinn. Der beruht darauf, dass das, was man schmecken soll, sich auflöst.

Es ist dies ein chemisch-physischer Prozess, durch den erst etwas Anderes aus dem Stoffe gemacht wird. Die Zunge kann das vornehmen, sie kann erst auflösen und dann schmecken.

Die dritte Stufe befindet sich im Lichtätherischen; dort entwickelt sich das Sehen. Da nehmen wir nicht wahr, was chemisch-physisch zerlegt ist, sondern wir nehmen wahr das Bild des Gegenstandes, welches durch das äussere Licht zubereitet wird.

Das vierte ist das Wärmeätherische. In dem entwickelt sich der Tastsinn. Da nimmt man nicht mehr ein Bild wahr, sondern weniger als ein Bild. Die Wärme ist ein am Körper vorübergehender Zustand, ein dem Körper nur in dem Momente eigener Zustand. Vom Tastsinn sprechen wir hier als Wärme und Kälte empfindend.

Fünftens haben wir das Luftförmige; das entspricht dem Gehörsinn. Da nehmen wir nicht mehr einen Zustand des betreffenden Körpers wahr, sondern was uns der Körper sagt. Da gehen wir in das Innere des Körpers hinein. Beim Tone der Glocke interessiert uns die Glocke selbst nicht mehr, aber was sie im Innersten zu verraten hat. Das Hören ist das, was verbunden ist mit dem, was sich als das Geistige im Stofflichen ankündigt. Da gehen die Sinne vom Passiven ins Aktive über. Der passiv aufgenommene Ton wird im Menschen aktiv in der Sprache. Darin gibt er das Seelische von sich.

Als Sechstes haben wir das Flüssige. Der Sinn für das Flüssige ist der Schleimkörper. Dieser ist im Gehirn lokalisiert, in einem länglich cylindrischen Körper.

Als Siebentes folgt das Feste. Die Zirbeldrüse ist der Sinn für das Feste. Später wird der Mensch, so wie er jetzt spricht und auf die Luft einen Einfluss hat, auch auf das Flüssige einen Einfluss gewinnen.

Das "Ich denke" und der Gedanke überhaupt bringt sich in der Luft zum Ausdruck, und zwar wie ein Kristall. Auf der nächsten Stufe wirkt auch das Gefühl in dem Gedanken mit; die Wärme des Herzens drückt sich dann in Schwingungen aus und fliess mit dem Gedanken zusammen nach aussen. Die letzte Stufe erreicht der Mensch, wo er wirkliche Wesen schafft, die bleibend sind, wo er den Willen hinausbringt. Das Gefühl hinausbringen ist ein blosser Uebergang. Wenn er durch den Willen schaffen wird, dann werden die Wesen, die er hervorbringt, wirklich da sein.

Der Mensch wird später in der Umgebung hervorbringen, was er fühlt. Das wird sich dem Elemente des Flüssigen mitteilen. Das ganze Flüssige des nächstfolgenden Planeten (des Jupiter) wird ein Ausdruck dessen sein, was die Menschen fühlen. Heute sendet der Mensch die Worte hinaus; die sind im Akasha eingeschrieben, da bleiben sie, wenn auch die Luftwellen zerinnen. Daraus wird später der Jupiter geformt. Wenn also der Mensch heute heillose Reden führt, so werden auf dem Jupiter heillose Baugerüste aufgeführt werden. Darum muss so viel geachtet werden auf das, was man spricht, darum muss so viel Wert darauf gelegt werden, dass der Mensch seine Reden beherrscht

Später wird der Mensch auch sein Gefühl hinausbringen. Der Zustand der Jupiter-Flüssigkeiten wird ein Ergebnis der Gefühle auf der Erde sein. Was der Mensch heute spricht, wird dem Jupiter die Gestalt geben, was er fühlt, wird ihm die innere Wärme geben.

Was nun der Mensch heute in seinen Willen hineinlegt, das werden die einzelnen Wesen sein, die den Jupiter bewohnen werden. Der Jupiter wird aufgebaut werden von den Grundkräften der menschlichen Seele.

Wie wir heute das Felsengerüst der Erde studieren können aus früheren Zuständen, so wird das Felsengerüst des Jupiter das Ergebnis unserer Worte sein. Das Meer des Jupiter, die Wärme des Jupiter entstehen aus den Gefühlen der jetzigen Menschen. Die Wesen des Jupiter entstehen aus dem menschlichen Willen. Der Bewohner des vorhergehenden Planeten schafft die Grundlagen für den nächstfolgenden Planeten. Wesen, die heute noch über der Erde schweben, sind wie einstmal unsere Monaden. Die werden sich dann verkörpern. Es wird dann eine Art Jupiter-lemurische Rasse geben. Dann werden die Wesen da sein, die wir als die Pitris geschaffen haben. So wie wir die grotesken Gestalten vom Monde bezogen haben, werden andere Wesen dann die Gestalten bewohnen, die wir mit unserer Zirbeldrüse entwickeln.

Wir bauen weiter an dem Hause für nachfolgende, zukünftige Monaden. Eine ganz ähnliche Prozedur lag zu Grunde, als der Mensch vom Monde sich herüberentwickelte. Das wird so recht anschaulich machen, wie alles Äussere im Grunde genommen von Innen heraus geschaffen ist.

Der bloss physische Körper ist schwer zu sondern von dem, was den Menschen früher gebildet hat. Die äussere Gestalt, die Physiognomie usw. sind von Karma abhängig. Was den physischen Körper modifiziert, ist von den höheren Körpern abhängig. Wenn man Alles abzieht, was von dem Karma abhängt, so ist der physische Körper tatsächlich weise eingerichtet. Alles, was

krank ist, sind Verirrungen, die sich im physischen Körper ausdrücken. Wenn die Menschen würdig sein werden, werden sie die festen Wesen, die sie schaffen werden, auch zu ebensolchen weisheitsvollen Körpern schaffen.

Alle Weisheit, Gefühl und Wille werden in der nächsten Evolution wirklich da sein. In allen alten Religionen wird der physische Körper, da er so weisheitsvoll aufgebaut ist, ein Tempel genannt. Es ist nicht recht, vom physischen Körper als von der niederen Natur zu sprechen, denn das Niedrige des Menschen liegt eigentlich in den höheren Körpern.

Hier können wir auch einen wichtigen karmischen Zusammenhang beobachten. Wir leben in einer materialistischen Zeit; die ist die Folge einer vorhergehenden Zeit. Die materialistische Zeit hat nicht nur äusserlich sondern auch innerlich viel geleistet. Vom Jahre 1800 bis 1810 starben in einer Stadt wie Wien durchschnittlich 77% Menschen. Jetzt sterben nur 22%. Das ist in der Tat ein Fortschritt, durch die äusseren hygienischen Einrichtungen hervorgebracht. Ein solcher Fortschritt ist eine karmische Wirkung der Fortschritte, die früher im Inneren gemacht wurden. Diese physischen Fortschritte sind die Folge von den inneren Fortschritten des Mittelalters. Unsere bedeutenden Materialisten sind zuerst idealistisch erzogen, z.B. Häckel, Büchner, Moleschott. Daher sind ihre Systeme so schön geschlossen, das verdanken wir ihrer idealistischen Erziehung. Der heutige Materialismus ist der äussere Ausdruck der vorhergehenden idealistischen Zustände. Man muss auch jetzt für die Zukunft vorarbeiten. Als die karmische Wirkung der früheren idealistischen Periode eintrat, da musste auch ein neuer Anfang des Idealismus und Spiritualismus gemacht werden.

Nach diesem Gesetz richteten sich die führenden Individualitäten, als sie die theosophische Bewegung ins Leben riefen. Im 14. Jahrhundert war man unmittelbar hinter der Städtegründung. In wenigen Jahrhunderten entstanden in allen europäischen Kulturländern solche Städte. Der Bürger nun ist der Begründer des Materialismus im praktischen Leben. Der Mythos von Lohengrin hat dies zum Ausdruck gebracht. Er war der weise Führer, der im Mittelalter eingegriffen hat und die Städtegründung herbeigeführt hat. Er hat den Schwan bei sich als Symbol; der Initiierte des dritten Grades ist ein Schwan.

Das Bewusstsein wird immer als etwas Weibliches dargestellt. Elsa von Brabant ist das Bewusstsein des kommenden Materialismus der Städtegründung.

Das spirituelle Leben wird dadurch gerettet vom Eintreten des Materialismus an, dass Christian Rosenkreuz den Rosenkreuzer-Orden begründet. Nun ist der Materialismus auf die Spitze getrieben, darum musste in unserer Zeit ein neuer Einschlag kommen. Dieselbe Bewegung griff ein, die jetzt die elementaren Sachen des spirituellen Lebens populär macht, um wieder ein neues Inneres zu schaffen, was später im Äusseren sich zeigen kann. Das Innere drückt sich später immer im Äusseren aus. Eine Krankheit ist eine karmische Folge einer früheren verkehrten Tat, z.B. einer Lüge. Wenn eine solche real wird, so wird sie eine Krankheit. Seuchen gehen auf weit zurückliegendes Unrecht der Völker zurück. Sie sind etwas Unvollkommenes, was von Innen nach Außen gerückt ist.
